

Wochenspruch

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. Lk 10, 16a

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm Jona 2, 2-10

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.

Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.

Du warfst mich in die Tiefe mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.

Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,
dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.

Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.
Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

Gebet

Gott, du Atem des Lebens!

Du bist bei uns mit deinem Wort und mit deinem Geist. Du sprichst zu unseren Herzen und zu unseren Gedanken. Lass uns ruhig werden. Lass uns ablegen, was uns schwer ist.

Lass uns annehmen, was wir nicht loswerden können.

Richte uns auf, damit wir verstehen, dass du es gut meinst und gut machst mit uns.

Sei bei uns allen hier *und zuhause* in der Gemeinde.

Wir bitten deinen Geist herab auf [...] unser Reden, *Hören*, Beten und auf unser Schweigen.

Gib unseren Gebeten Kraft. Lass uns erkennen, wieviel Gutes du uns für unser Leben gibst. Amen.

(aus: Reformierte Liturgie)

Lesung: 1. Johannes 4, 16b-21

Halleluja. Deine Zeugnisse sind gerecht in Ewigkeit; unterweise mich, so lebe ich. Halleluja.

Predigt Jona 1, 1-2, 2.11

Der Predigttext erzählt uns heute von dem wohl eigensinnigsten Propheten der gesamten Bibel. Es handelt sich um den Anfang der Geschichte von Jona.

Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn von Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo.

Gott ruft ihn und gibt Jona einen Auftrag: „Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“

Klarer kann Gott es gar nicht formulieren.

Aber auch viele Kinder wissen, wie die Geschichte weitergeht. Jona gefällt das gar nicht, er ist stur und möchte einfach weglaufen vor seinem Auftrag, so tun als hätte er nichts gehört. Kennen wir nicht auch alle solche Situationen, wo wir genau wissen:

Wir sollten jetzt das eine tun und tun genau das Gegenteil?

Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.

Jona versuchte zu fliehen, er wollte ans andere Ende der Welt, Richtung Tarsis, genau in die entgegengesetzte Richtung von Ninive. Vielleicht fällt Ihnen wie mir die eine oder andere Begebenheit ein, wo Sie nicht auf die Stimme Gottes in Ihrem Herzen gehört haben. Es gibt sicher Momente, wo ich genau wusste, so sollte ich jetzt nicht handeln und es dennoch gegen Gottes Wegweisungen anders gemacht habe.

Schließlich gibt es den freien Willen und so reihe ich mich ein in die Geschichte der Menschen, die in manchen Situationen meinten, es besser zu wissen, was für sie und andere in dem Moment gut ist. Ob es immer der richtige Weg für uns ist, das zeigt sich erst in der Rückschau. Doch nicht erst die Jona-Geschichte zeigt uns: Auch über Umwege gelangt man ans Ziel.

Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.

Obwohl die Seeleute anderen Glaubens sind, haben sie dennoch Ehrfurcht vor Gott und suchen nach einem Ausweg. Tief in ihren Herzen spüren die Seeleute: Es muss einen Gott zwischen Himmel und Erde geben, dessen Stimme selbst das Meer folgt.

Und einer sprach zum anderen: kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her?

Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du?

Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.

Die Seeleute fragen nach, sie wollen dem Geschehen auf den Grund gehen. Warum ist Jona in dieser Situation? Wir sind häufig schnell dabei, mit den Fingern auf andere zu zeigen. „Daran ist er/ sie selbst schuld.“ Jedoch kommt es selten vor, dass wir nachfragen, warum jemand in Schwierigkeiten geraten ist. Anders geschieht es in der Geschichte.

Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.

Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde. Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betet zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches. [...] Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Jona wird von den Fluten verschluckt und in die Tiefe gerissen, der Sturm legt sich. Jona versinkt nicht nur in der dunklen Meerestiefe, sondern auch in einem großen Fisch. Das Versinken in der Tiefe ist ein Symbol dafür, dass man in der Gottesferne ist.

Denken wir dabei an Psalm 139, wo es heißt:

„und fliehe ich ans äußerste Meer, selbst da bist du Gott“.

Egal, wie weit wir fliehen wollen, wo wir uns verstecken wollen vor Gottes Stimme in unserem Leben - Gott sieht uns und er sucht uns, denn Gott gibt uns nicht verloren. Zugleich heißt dies, dass eben kein Fehler so groß ist, dass Gott es nicht ändern könnte.

Es kommt darauf an, ob wir bereit sind auf Gottes Stimme zu hören. Dazu braucht sie Raum in unserem Herzen. Gott ruft uns wie er einst Jona rief, wenn auch nicht unbedingt laut und so eindeutig. In den kleinen Dingen verweist Gott uns auf die Schwierigkeiten bei anderen oder uns selbst hin.

Ist es nicht manchmal so, dass wir wissen, wir sollten auf den oder die Andere*n zugehen und so über unseren Tellerrand herauschauen? Einem Menschen aus dem Weg zu gehen, ist oft leichter, als sich mit ihm auseinanderzusetzen, nachzuspüren, was ihn/sie bewegt. Nachzufragen, warum sie/er vielleicht anderer Meinung ist als wir. Besonders schwer fällt uns oft, nachzuspüren, warum uns das eigentlich nicht passt.

Im Glauben ist es ähnlich: Sich taub für Gott zu stellen und die eigenen Ziele voranzubringen, geht vermeintlich leichter von der Hand, als sein eigenes Handeln zu hinterfragen. Wie wunderbar ist es da, dass Gottes Liebe auch in die tiefsten Lebenskrisen hinabreicht und wir uns auf seine Stimme als Wegweiser immer verlassen können. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Fürbittengebet

Dein Wort, Ewiger, verwandelt die Welt. Du sprichst und Neues wird.

Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein heilendes Wort, Lebendiger, zu den Kranken,
zu denen, die von Angst beherrscht werden, zu den Müden und Erschöpften.
Dein Wort und dein Atem schenken Leben.

Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein tröstendes Wort, Liebender, zu den Trauernden,
zu denen, die ihr Vertrauen verloren haben, zu den Enttäuschten und Verlassenen.
Dein Wort und deine Liebe schenken Leben.

Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein mächtiges Wort, Gerechter, zu den Machthabern,
zu denen, die Gefängnistüren öffnen oder schließen,
zu den Kriegsherren und Befehlshabern.
Dein Wort und deine Gerechtigkeit schenken Leben.

Erbarme dich und sprich heute.

Sprich dein Mut machendes Wort, Gütiger, zu unseren Kindern,
zu denen, die sich zu dir bekennen, zu deiner Kirche und allen, die dich suchen.
Dein Wort und dein Geist schenken Leben.

Erbarme dich, du dreieiner Gott, auf dich hoffen wir,
dir vertrauen wir, deinem Wort glauben wir.
Sprich heute und alle Tage. Amen

Vater unser...

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen